

Hubertus Jelkmann, der seit 1999 in Emsdetten arbeitet und seit 2007 in selbiger Stadt lebt, hat es sich mit seinem Umzug nach Emsdetten nicht leicht gemacht. Die neue Stadt sollte nämlich nicht einfach nur pragmatischer Aufenthaltsort sein, sondern möglichst zu einer neuen Heimat werden. Um ein solch hochgestecktes Ziel zu erreichen, genügt es Jelkmann nicht, durch die Straßen zu schlendern, die neuen Nachbarn kennenzulernen und freistehende Kulturobjekte aufzusuchen. Er muss die Stadt erfahren, spüren und nacherleben, mit dem ihm so vertrauten Medium - seinem Zeichenstift. Dabei ist er absolut kein Produzent lieblicher Stadtansichten, sondern er schaut hin – manchmal peinlich genau. Nicht alles gefällt ihm an einer Stadt, aber durch das Zeichnen kann er auch Ungeliebtes akzeptieren und verstehen lernen.

Nach Zeichenserien über Metropolen wie Oslo, Hamburg und auch die noch nicht abgeschlossenen Serien über Berlin und Paris, war nun also von 2008 bis 2012 auch Emsdetten an der Reihe. Wie so oft entstanden auch hier Blätter mit verdichteten Ansichten. Einzelne Stadtteile wurden quasi neu zusammengesetzt und können durch diese ungewohnte Sichtweise immer wieder neu entdeckt werden. Das Jelkmann teilweise die Partnerstädte mit einbezogen hat, ist für ihn, den überzeugten Europäer, selbstverständlich.

Zur Eröffnung „Retrospektiv“ schrieb die damalige Kuratorin der Emsdettener Galerie Münsterland: „...Hubertus Jelkmann hat eine sehr eigene Art des Stadtpanoramas entwickelt, nicht rein illustrativ oder dokumentarisch beschreibend, sondern erzählerisch anspruchsvoll, ironisch, mit allerlei Anspielungen auf die Eigenheiten einer Stadt...“

Jelkmann ist 1964 in Weert, in den Niederlanden geboren. Nach seinem Studium der Visuellen Kommunikation und Grafik-Design bei Rolf Escher war er freischaffend tätig und hat ergänzend auch schon früh pädagogisch als Lehrbeauftragter und Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule Münster gearbeitet. Fast schon logisch scheint es daher, dass Jelkmann nun – neben seiner freien künstlerischen Arbeit und nach einem Umweg beim Caritasverband, bei dem er inklusive Kunstprojekte leitete – an der Geschwister-Scholl-Realschule als Kunstpädagoge arbeitet.

Nach gewonnenen Stipendienaufenthalten und Ausstellungen im In- und Ausland stellt Jelkmann hier in Chojnice zum ersten Mal in einem osteuropäischen Land aus, und er ist sehr begierig darauf, in diesem Kulturraum künstlerisch zu arbeiten – nicht nur, um Städte zeichnerisch für sich neu zu entdecken, sondern vor allem auch, um in den berühmten Figurentheatern dieser Region zu zeichnen. Figurentheaterzeichnungen sind nämlich das zweite umfangreiche Schwerpunktthema des Künstlers – das aber ist ein anderes weites Feld, welches wir hier in Chojnice vielleicht ein andermal zu betrachten Gelegenheit bekommen.